

Ende des Buches wird ein „Frauenkonzil“ einberufen (S. 117).

Im Nachwort wird die Fiktion der Briefe aufgedeckt. Warum sollte eine einflußreiche Frau in den ersten Stunden der Glaubensverkündigung nicht solche und ähnliche Briefe geschrieben haben? Das Unternehmen ist sicher wertvoll. Ob ich nach dem Lesen dieses Büchleins froh bin, eine Frau zu sein? . . . Ich weiß es nicht recht. Mir wird die Frau zu sehr dem Mann gegenübergestellt. Und außerdem: das „Frauenkonzil“ (S. 122) bleibt z. B. in Klischeevorstellungen stecken. Sollten sich in der christlichen Gemeinde nicht Mann und Frau gleichwertig gegenüberstehen, wie wir in Gal 3,28 lesen?

Linz

Roswitha Unfried

DELP ALFRED, *Der Herrgott*. Hg. v. Roman Bleistein. (96.) Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1985. Ppb. DM 12,80.

Die Texte des vorliegenden Bändchens sind den im selben Verlag herausgegebenen gesammelten Schriften des 1945 in Berlin-Plötzensee von den Nazis hingerichteten Jesuitenpaters Delp entnommen. Seine einzigartige geistige Kraft wirkt noch unmittelbar und ohne Kommentar. Es ist an der Zeit, sie für die Gegenwart zu erschließen.

Im geistigen Kampf gegen den gewaltigen Ideologiefeldzug der NSDAP wird zugleich das Ringen um die Seele der Deutschen spürbar, der Appell zur Gewissensforschung und zur Besinnung auf die letzten Grundlagen des Glaubens. In leuchtenden Farben wird Christus, der Herr der neuen Zeit erschaut. Sublime Geschichtstheologie wird spürbar (der Text auf der Rückseite des Einbandes täuscht). Höhepunkt ist wohl der Text zum Vater Unser. Er ist so schlicht und tief, von so großer sprachlicher Schönheit und Dichte, daß er auch den Leser hineinführt in eine Kommunion mit der „ungebrochenen Treue“ und der „unverratenen Anbetung“ des Märtyrers.

Linz

Franz Huemer-Erbler

DELP ALFRED, *Hochfeste der Christen*. Hg. v. Roman Bleistein. (96.) Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1985. Ppb. DM 12,80.

Man erspare sich manche Umwege, besänne man sich in der Analyse der geistigen Situationen der Gegenwart auf die Schriften von P. Delp, die zum Besten gehören, das im Widerstand gegen Hitler-Deutschland gereift ist. Das vorliegende Bändchen zeigt Delp als Prediger (Fastenzeit, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten), der es als einzigen Sinn alles Denkens, Betens und Forschens ansieht, „die Welt zu rüsten, daß sie fähig wird für immer neue Begegnung des Herrn“ (S. 39). Am ergreifendsten sind die Meditationen zum Hymnus *Veni Sancte Spiritus*, mit gefesselten Händen im Gefängnis Berlin-Tegel geschrieben. Extreme persönliche Not erfährt die Kraft, die einzig der Tröster-Geist geben kann. Visionen von vordringenden Wüsten, von Menschen, die Liebe nur noch als entartete Verzerrung kennen, von Ordnungen, die den Menschen notwendig verbiegen, werden überwunden von der Kraft, die echte Ordnung „aktiv nach den Maßen und Gesetzen Gottes“ zu gestalten, „auch um den Preis des echten Zusammenstoßes“ (S. 79). Gesteigerte Adventsehnsucht des „Veni“ und zugleich schon erfahrenes Heil. Auch wer

einiges kennt von den Traditionen, die um die Macht der Kontemplation wissen, ist dankbar für die ungewöhnliche Kraft, von der Alfred Delp Zeuge ist.

Linz

Franz Huemer-Erbler

GUARDINI ROMANO, *Theologische Gebete*. (64.) Josef Knecht, Frankfurt a. M. Ppb. DM 12,80.

In dem 1944 erstmals herausgegebenen Bändchen sind Gebete gesammelt, die ursprünglich am Schluß von religiösen Abendvorträgen gesprochen wurden. Aus Anlaß des 100. Geburtstags von Romano Guardini liegt es 1985 mit einem Nachwort von Werner Dettloff neu auf.

Wer auf der Suche ist nach der unzerstörbaren Heimat des menschlichen Geistes und Herzens wird behutsam hineingeführt in eine sonst kaum zugängliche Stille, in der eine demütige Ahnung der seligen Ewigkeit Gottes wachsen kann, in der der Vater und der Sohn einander in der Innigkeit des Heiligen Geistes nahe sind.

Ein geradezu zeitloses Buch für Menschen, die bereit sind, glaubend zu denken, zu beten, zu lieben.

Linz

Franz Huemer-Erbler

HUME BASIL KARDINAL, *Pilgerbuch des Lebens*. (232.) Herder, Freiburg — Basel — Wien 1984. Ln. DM 28,50.

Das „Pilgerbuch des Lebens“ (engl. Originaltitel „To be a pilgrim“) erreichte kurz nach seinem Erscheinen im englischen Raum bereits den Ruf eines Bestsellers. „The Times“ nannte es ein Buch, das „dem Menschen hilft, ein wirkliches Leben aus dem Glauben zu führen“.

Der Verfasser *George Basil Hume*, geboren 1923 in Newcastle-on Tyne, wurde schon mit 18 Jahren Benediktinermönch. Er absolvierte seine Studien aus Theologie, Geschichte und moderne Sprachen in Oxford und Freiburg in der Schweiz. 1963 wählten ihn die Mönche von Ampleforth zu ihrem Abt. Im Februar 1976 berief ihn Papst Paul VI. zum Erzbischof von Westminster und verlieh ihm drei Monate später die Kardinalswürde. Der englische Untertitel „A Spiritual Notebook“ kennzeichnet den Stil dieses Buches: es ist ein Sammelwerk aus Ansprachen, Vorträgen, Predigten und persönlichen Notizen. Dies tut dem ganzen aber keinen Abbruch. Dank der flüssigen Übersetzung in eine angenehme und zeitnahe Sprache (Übersetzerinnen: Sr. Johanna Isenbarth OSB und Sr. Christine Rath OSB, Eibingen) ist es ein anregendes, geistliches Lesebuch geworden. Der Bogen der Thematik spannt sich in fünf Teilen vom Aufbruch des gottsuchenden Menschen, eben des Pilgers, zur Umkehr des Herzens, hin zum menschengewordenen Sohn Gottes, zur Kirche mit ihren heilswirkenden Mysterien und beleuchtet die durch Anfechtungen und Anforderungen gezeichneten Stationen des Pilgerwegs bis hin zur letzten Wegstrecke und deren Ziel.

In diesem Buch spricht ein Priestermonch zu uns, der aus der praktischen Seelsorge mit dem Leben des Alltags wohl vertraut ist, der in feiner maßvoller, benediktinischer Art nie überfordert oder untertreibt; aber auch der Bischof, der von seinem Hirtenamt her weiß, daß er ein echter Wegweiser im Glauben sein muß.